

Lernen aus der Krise

Auf dem Weg zu einer Verfassung des Kapitalismus

ALEXANDER LORCH*

Rezension zu Philippe Mastronardi und Mario von Cranach (Hrsg.) (2010): Lernen aus der Krise. Auf dem Weg zu einer Verfassung des Kapitalismus, Bern: Haupt Verlag, 166 Seiten.

Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise mangelt es nicht an Literatur, die selbige analysiert und nun versucht, Lehren zu ziehen. Philippe Mastronardi und Mario von Cranach haben, in ihrer Funktion als Mitglieder des „Schweizer Rats für Wirtschafts- und Sozialpolitik *kontrapunkt*“, nun ebenfalls einen Sammelband herausgegeben, in dem die elf beteiligten Koautoren die für *kontrapunkt* relevanten Einsichten aus der Finanz- und Wirtschaftskrise zusammenfassen. Versammelt sind darin die Meinungen und Ansichten von Schweizer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich im Rahmen von *kontrapunkt* kritisch mit den bestehenden Analysen der Krise auseinandersetzen und diese um eine erfrischende Diskussion ergänzen. Denn die bisher geforderten, häufig rein „technisch“ bleibenden Maßnahmen und Veränderungen (etwa eine minimale Eigenkapitalunterlegung der Finanzinstitute oder die Entschleunigung der Finanzmärkte), die als Reaktion auf die Krise diskutiert werden, reichen, so die Verfasser, nicht aus; blieben diese doch meist nur inkrementell und damit symptomatisch für den zaghaften Umgang mit der Krise. Ohne *grundlegende* Änderungen bleibe man zwangsläufig den alten Denkmustern verhaftet, und ohne echten Paradigmenwechsel sei die nächste Krise eigentlich schon vorprogrammiert. „Technische“ Maßnahmen zur besseren Finanzmarktsteuerung seien selbstverständlich eine notwendige, aber noch keine hinreichende Konsequenz des krassen Versagens der Finanzmärkte.

Beruhend auf Erkenntnissen dieser Art hat *kontrapunkt* in den vergangenen Jahren zwei Manifeste veröffentlicht: „*Eine Wirtschaft, die den Menschen dient, braucht eine ethische Grundlage*“ (2008) und „*Lernen aus der Krise. Notwendig sind jetzt tiefgreifende Reformen*“ (2009). Diese Schriften bilden das Rückgrat und den inhaltlichen Kern der Neuerscheinung und sind einleitend abgedruckt. Sie spiegeln somit gleich zu Beginn auch die Denk- und Argumentationsstruktur der Autoren wider.

Zunächst werden die ethischen Grundlagen einer nachhaltigen globalen Wirtschaft diskutiert – es wird geklärt, *warum* den Autoren überhaupt eine kritische Auseinandersetzung mit der Finanz- und Wirtschaftskrise im Speziellen und dem Verhältnis von Wirtschaft und Gesellschaft im Allgemeinen notwendig erscheint. Vor allem hier kann die Wirtschaftsethik behilflich sein, da sie es ist, die die normativen Voraussetzungen des Wirtschaftens beleuchtet und die für ein solches Vorhaben relevanten Fragen überhaupt

* Alexander Lorch, Dipl.-Kfm., Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, Guisanstrasse 11, CH-9010 St. Gallen, Tel.: +41-(0)71-224-3108, Fax: +41-(0)71-224-2881, E-Mail: alexander.lorch@unisg.ch, Forschungsschwerpunkte: politische Philosophie, Ordnungsethik und Ordnungspolitik, Soziale Marktwirtschaft.

erst stellt. Der ökonomisch geprägte Neoliberalismus habe sich, so die einhellige Meinung, zwar nicht erst mit dem Auftreten der Krise, doch spätestens seit dieser, zunehmend als *Verursacher* einer wachsenden Spannung zwischen Wirtschaft und Gesellschaft erwiesen. Er ist, so die Autoren, von sich aus nicht in der Lage, angemessene Konsequenzen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise zu ziehen. Und schon gar nicht sei er, wie tatsächlich immer noch zu hören ist, die *Lösung* der aufgetretenen Probleme. So ist der Schwerpunkt der Überlegungen der Autoren denn auch zunächst eine Zivilisierung des Kapitalismus, die wiederum nur durch eine demokratisch legitimierte Politik geschehen könne. Mögliche Konsequenzen werden dabei sowohl auf individueller wie ordnungspolitischer Ebene gesucht – ein Ansatz, den Peter Ulrich, der drei Texte zum Buch beige-steuert hat, auch schon in seiner Integrativen Wirtschaftsethik vertritt (Ulrich 2008). Kerngedanke seiner Wirtschaftsethik ist seit jeher die (Wieder-)Einbettung der Wirtschaft in die Gesellschaft, und genau dies ist ganz im Sinne des *kontrapunkt*-Anliegens. Es solle dazu, so *kontrapunkt*, im Kleinen jeder an seinem Platz eine angemessene persönliche Verantwortung übernehmen, während zugleich im Großen die ordnungspolitischen Rahmenbedingungen die Stellschrauben für Veränderungen sind.

Auf Ordnungspolitik konzentrieren sich dann im Folgenden auch die im Band diskutierten Maßnahmen. Es folgen der ethischen Diskussion ganz verschiedene Analysen zur Finanz- und zur Wirtschaftskrise aus verschiedenen sich ergänzenden Blickwinkeln. So wird ein unbegrenztes Wirtschaftswachstum, wie es so häufig gefordert und als Lösung aller Probleme angesehen wird, ebenso kritisch beleuchtet wie weitere systemische Ursachen der Weltwirtschaftskrise sowie historische oder Gender-Aspekte. Dieser Gedankenreichtum ist erfrischend und bereichert die Diskussion um teils unkonventionelle Lehren, die aus der Finanzkrise zu ziehen sind.

Im letzten Kapitel werden verschiedene institutionelle Maßnahmen vorgestellt, *wie* einer erneuten Krise entgegengewirkt und ein „sozialverträglicher Kapitalismus“ staats- und verfassungsrechtlich gestaltet werden könnte. Die Autoren sind sich dabei sicher, dass daran kein Weg vorbei führen kann, will man denn künftig derart schwerwiegende Krisen vermeiden. An diesem Punkt kann vor allem Philippe Mastronardi aus seiner Beschäftigung mit dem Konzept des Gewährleistungsstaats schöpfen, dem die Idee einer völlig neuen Finanzmarktordnung zugrunde liegt (siehe dazu auch Mastronardi 2007). Der Band schließt mit einem ausführlichen tour d'horizon der Herausgeber.

Mit dem vorliegenden Buch ist *kontrapunkt* seiner Rolle als interdisziplinärer Think-Tank absolut gerecht geworden. Die Beiträge des vorliegenden Bandes sind ebenso weitsichtig wie vielseitig – man schaut als Leser gemeinsam mit den Autoren über den Tellerrand gängiger Vorschläge und Maßnahmen und freundet sich mit den überzeugend vorgetragenen Analysen und Lösungsvorschlägen an. Anliegen des Buches ist es, ein „Zielbild“ als „Orientierungshorizont“ (S. 156) zu entwerfen und mögliche Schritte auf dem Weg dorthin zu skizzieren. Dies ist den Autoren durchweg gelungen.

Literaturverzeichnis

Mastronardi, P. (2007): Verfassungslehre. Allgemeines Staatsrecht als Lehre vom guten und gerechten Staat, Bern: Utb.

Ulrich, P. (2008): Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie, 4. Aufl., Bern: Haupt Verlag.